

Fernsehen – der Faktor unter der Lupe

Ein Beitrag von Claudia Dünki und David Hischier, Projektmitglieder von *Lernen sichtbar machen*

In [Lernen sichtbar machen](#) (2015) hat [Fernsehen](#) als einer von ganz wenigen Faktoren eine negative Wirkung auf die Lernleistung ($d = -0,18$). Bei diesem [Faktor](#) wird der Fernsehkonsum im [Elternhaus](#) betrachtet und demnach **nicht** der Fernsehkonsum im schulischen Kontext. Da es sich um eine ausserschulische Aktivität handelt, lohnt sich ein Blick in die medialen Freizeitbeschäftigungen von Jugendlichen in Europa resp. in der Schweiz.

Wie sieht es mit dem Fernsehkonsum in deutschsprachigen Ländern aus?

Bei der repräsentativen Studie JAMES (*Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz*) (2014) werden seit 2010 alle zwei Jahre Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren zu ihrem Medienumgang befragt. Für den Hattie-Faktor Fernsehen ist hierbei das mediale Freizeitverhalten interessant. In den Haushalten findet sich fast überall mindestens ein Fernseher (96%). Lediglich Handys (100%), Computer/Laptops (99%) und Internetzugang (99%) sind noch weiter verbreitet. Ein eigenes Fernsehgerät besitzen 26% der befragten Jugendlichen ($n = 1062$). Nebst neuen Medien sind Fernsehgeräte also weiterhin in den meisten Haushalten vorhanden. Bezüglich der Häufigkeit des Fernsehkonsums schaut rund ein Drittel (34%) der 12–19 Jährigen täglich fern, fast die Hälfte mehrmals pro Woche (44%) und ein Zehntel (10%) einmal pro Woche. Somit verbringen 88% der Jugendlichen mindestens einmal in der Woche Zeit vor dem Fernseher.

Betreffend Sehdauer gibt das deutsche Pendant zur Mediennutzung von Jugendlichen, die JIM-Studie (2014) (*Jugend, Information, (Multi-) Media*), Aufschluss. Die Befragten sehen nach eigenen Angaben an einem durchschnittlichen Wochentag (Mo–Fr) 102 Minuten fern ($n = 1200$). Bei diesen hohen Werten wird die Frage relevant, ob und inwiefern Fernsehen in der Freizeit einen Einfluss auf Lernleistungen hat.

Wie erwähnt, berichtet Hattie (2015) über einen geringen negativen Gesamteffekt des Fernsehens auf die Lernleistung ($d = -0,18$). Beim genauen Hinsehen zeigt sich, dass einzelne Studien auch positive Effekte aufzeigen. Der negative Gesamteffekt kommt durch die Mittelung aller [Meta-Analysen](#) zustande (zur Veranschaulichung siehe unser [Lesebeispiel](#)).

Werden einzelne Aspekte zur Thematik Fernsehen in der Freizeit betrachtet, fällt auf, dass Fernsehen nicht per se negativ ist, sondern vor allem hoher Konsum negative Effekte aufweist. Sehen wir uns deshalb den Faktor etwas detaillierter an: Hattie berücksichtigt drei Meta-Analysen (Williams, Haertel, Haertel und Walberg 1982; Neumann 1986; Razel 2001), welche insgesamt aus 37 Einzelstudien bestehen. Eine Metastudie befasst sich dabei ausschliesslich mit der Sehdauer (Williams et al. 1982). Demnach ist bei bis zu zehn Stunden Fernsehen pro Woche praktisch kein Effekt ($d = 0,07$) auf die Lernleistung festzustellen. Bei einem Konsum von 10–35 Stunden pro Woche werden die Effekte dagegen negativ (bis zu $d = -0,11$). Ab 35 Stunden ist keine zusätzliche Zunahme negativer Effekte feststellbar. Wenn man dieses Studienergebnis auf einen Wochentag herunterbricht, bedeutet dies, dass sich durchschnittlich bis zu 85 Minuten fernsehen in der Regel nicht negativ auf die Lernleistungen auswirkt, was hingegen darüber liegt, schon. Zum Vergleich: Die deutsche Fernsehforschung AGF/GfK wies bei den 12- bis 19-Jährigen 2014 eine durchschnittliche Sehdauer von 95 Minuten auf; darin enthalten sind viele, die wenig fernsehen, aber auch viele, die (deutlich) mehr als 95 Minuten pro Tag Fernsehen schauen.

Zu ähnlichen Resultaten kommt Razel (2001) in seiner Meta-Analyse mit einem durchschnittlich negativen Gesamteffekt von Fernsehen auf die Lernleistung ($d = -0,26$). Der Autor unterscheidet zusätzlich nach Alter der Lernenden. Er kommt zum Schluss, dass sich folgende Werte optimal auf die Lernleistung auswirken:

- 9-Jährige: 2 Stunden pro Tag
- 13-Jährige: 1.5 Stunden pro Tag

- 17-Jährige: 0.5 Stunden pro Tag

Es stellt sich die Frage, ob diese Ergebnisse verallgemeinert werden können.

Neuere Forschungen, welche aufgrund der Methode nicht in die Hattie-Studie eingeflossen sind, unterstreichen die Schwierigkeit, Ergebnisse über Fernsehen und Lernleistung zu generalisieren. In einer Studie von Möller und Retelsdorf (2008) wird die Präferenz für Fernsehen als Ursache von Leselust ($d = -0,24$), und Deutschnoten ($d = -0,20$) untersucht. Es ist also denkbar, dass Fernsehen die Leselust und die Noten verringert. Eine alternative Erklärung für die negativen Effekte ist gemäss Autoren, dass eine geringere Sprachkompetenz Ursache sein könnte und nicht die Präferenz für Fernsehen. Begründet wird dies dadurch, dass Lernende mit schwachen Sprachkompetenzen möglicherweise auf das alternative Medium Fernseher ausweichen.

Bezüglich Lesefertigkeiten berichtet Neumann (1988) einen gering positiven Effekt (keine Gesamteffektstärke angegeben) von „mässigem Fernsehkonsum“ (2 bis 3 Stunden pro Tag), wobei ab vier Stunden die Beziehung kurvenförmig in den Negativbereich übergeht. Inwiefern andere Aspekte wie beispielsweise der Erziehungsstil der Eltern mitspielen, ist nicht klar. Des Weiteren ist auch der konsumierte Inhalt zu berücksichtigen. So wird wahrscheinlich Bildungsfernsehen andere Effekte aufzeigen als der Konsum von Action-Filmen (Williams et al. 1982).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die negative Effektstärke des Fernsehens auf die Lernleistung ($d = -0,18$) bei Hattie nicht bedeutet, dass Fernsehen zwingend zu negativen Lernleistungen führt. Die Dauer des Konsums und andere Einflussfaktoren sind zu berücksichtigen.

Im [WIKI](#) der Website [Lernen sichtbar machen](#) finden Sie mit dem Fernsehen verwandte Faktoren wie [visuelle bzw. audiovisuelle Methoden](#) ($d = 0,22$) oder [interaktive Lernvideos](#) ($d = 0,52$). Diese gehören, anders als Fernsehen, der Domäne [Unterrichten](#) an und sind daher für die pädagogische Praxis interessant. Lohnenswert anzuschauen sind die detaillierten Ergebnisse der [JAMES](#)- und [JIM](#)-Studie.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Faktor Fernsehen? Nutzen Sie die Möglichkeit, diese auf der [Diskussionsseite](#) des Wiki-Beitrags festzuhalten oder nehmen Sie [hier](#) mit uns Kontakt auf.

Quellen

Hattie, John A. C. (2015): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible learning“, besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer (3. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2014): JIM-Studie 2014. Jugend, Information, (Multi-)Media). Stuttgart: mpfs.

Möller, Jens & Retelsdorf, Jan (2008): Lesen oder Fernsehen? Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, (pp. 13-21). Göttingen: Hogrefe.

Neumann, Susan B. (1988). The displacement effect: Assessing the relation between television viewing and reading performance. Reading Research Quarterly, 23(4), 414-440.

Razel, Micha (2001): The complex model of television viewing and educational achievement. Journal of Educational Research, 94(6), 371.

Willemse, Isabel, Waller, Gregor, Genner, Sarah, Suter, Lilian, Oppliger, Sabin, Huber, Anna-Lena & Süss, Daniel (2014): JAMES-Studie – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Williams, Patricia A., Haertel, Edward H., Haertel, Geneva D. & Walberg, Herbert, J. (1982): The Impact of Leisure-Time Television on School Learning: A Research Synthesis. American Educational Research Journal, (19)1, 19-50.